

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis für Haus durch die Postbezugsstelle Nr. 459, monatlich M. 1.50 durch die Post bezogen werden und 14 Pf. monatlich. Einzelhefte zu 10 Pf. und 10 Pf. für den Abnehmer. — Druckerei: Die Merseburger Druckerei, Merseburg, Markt 1. — Verteilungsort: Merseburg. — Druckerei: Die Merseburger Druckerei, Merseburg, Markt 1.

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für den Geklopften Millimeter Größe 10 Pf. Die Aufnahme für die letzten Ausgaben (Sonntagsausgaben) wird angemessen höher berechnet. — Kleinanzeigen 1/2 Pf. — Anzeigen und Posten unter 10 Pf. werden nicht angenommen. — Druckerei: Die Merseburger Druckerei, Merseburg, Markt 1.

## Zeitung für Stadt u.



## Kreis Merseburg

Amliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 148.

Mittwoch, den 9. Juli 1919.

159. Jahrgang.

### Tageschronik

Der Staatensauschuh stimmt der Ratifizierung zu.  
Die Friedensdokumente müssen als Ganzes ratifiziert werden.  
Die Auslieferung Hindenburgs und Ludendorfs verlangt.  
182 Milliarden Schadenersatz?  
Verhandlungen über das besetzte Gebiet beginnen am Donnerstag.  
Die Kriegsgefangenen aus Italien kehren heim.  
Abbruch des Eisenbahntreits im Bezirk Hannover.  
Fortbauer des Berliner Straßenbahntreits.  
Unruhen und Barrikadenkämpfe in England.

### Die Ratifizierung.

Zustimmung des Staatensauschuhes.  
Berlin, 7. Juli. Der Staatensauschuh hat der Ratifikation des Friedensvertrages zugestimmt.

Nachdem der Staatensauschuh der Ratifikation zugestimmt hat, wird sich die Ratifikationskommission am Mittwoch in einer kurzen Sitzung damit befassen. Der Reichsminister des Auswärtigen Hermann Müller wird eine kurze Begründungsrede halten, an die sich keine Ausrede anschließen dürfte. Müller wird in seiner Rede besonders auf die Kriegsgefangenen eingehen, deren schleunigste Auslieferung er verlangt. Wenn die Nationalversammlung ihre Zustimmung zur Ratifikation erteilt haben wird, wird der Reichspräsident die Ratifikationsurkunde unterzeichnen. Der Inhalt dieser Urkunde wird nach Versailles telegraphiert werden und dort überlegt der Vorsitzende unserer Delegation Freiherr von Lesener dieses Telegramm dem Präsidenten der Ententelegation Clemenceau. Die unterzeichnete Urkunde geht erst später durch Äriete nach Versailles und wird überreicht werden. Die Programme des Ministerpräsidenten Bauer ist auf Donnerstag verschoben worden. In diesem Tage wird auch Reichsaussenminister Müller eine große Rede über die auswärtige Politik halten.

### Hermann Müller über die Aufgaben der deutschen Politik.

Reichsminister des Auswärtigen Hermann Müller hat sowohl dem Korrespondenten der Bremer Nachrichten-Agentur als auch dem „Publikum“ als auch einem „Korrespondenten“ des „Sonstigen Tages“ am 7. Juli in der Unterredung gewährt. Dabei die erste Aufgabe der deutschen Außenpolitik nach der Unterzeichnung des Friedens für die U. a. aus:  
Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß Deutschland seine Unterdrückung in Versailles ohne Hintergedanken unter dem Vertrag gezeichnet hat, der ihm so schwere Verpflichtungen auferlegt. Wir haben die ganze Welt zu Gegenpartnern und in einem solchen Falle kann man nicht darauf rechnen, sich der Auslieferung des Vertrages zu entziehen. Wenn irgend einmal in der Welt, so gilt hier der Satz, daß Ehrlichkeit die beste Politik ist. Ehrlichkeit bei der Auslieferung dieses Friedens ist für uns ein Gebot nicht nur der Gerechtigkeit, sondern auch des politischen Vorteils. Ja werde jede Politik als unvernünftig bestrafen, die in diesem Punkte anders denken sollte. Unsere Friedenspolitik ist ganz unabhängig davon, ob wir in den Völkern und unter den nicht Willens Einfluß zukunfts gekommenen Völkern und läßt nun immer den Krieg als gewissermaßen letzte Widerstandsmaßnahme bestehen. Wir aber wollen den Krieg ganz aus dem Auge lassen. Wir sind der Überzeugung, weil ich Gesandter bin und meine politische Bestimmung als Minister des Auswärtigen nie verlernen werde.

### Ein einziges Ratifikationsinstrument.

Clemenceau hat vorgestern Abend dem Präsidenten der deutschen Friedensdelegation in Versailles als Antwort auf eine deutsche Anfrage eine Note überreicht, in der gesagt wird: Die Ratifizierung mußte sich auf den Friedensvertrag selbst, das Protokoll und die Vereinbarung betreffend die Bestimmung des Rheinlandes beziehen. Diese Dokumente bilden die Friedensbedingungen und seien eines von dem anderen untrennbar. Was dieses Grundsatzes bilden die drei Akten nur als ein einziges Ratifikationsinstrument angesehen werden.

### Deutschland soll 182 Milliarden zahlen.

Die „Times“ melden aus Paris: Die Kommission zur Festsetzung der Schadenersatzsumme für Deutschland hat am 2. Juli den vorläufigen Bericht an die alliierte Konferenz erstattet, der mit 182 Milliarden Schilling Forderungen abschließt.

### Die Forderungen in Spa.

Auf die gestern mitgeteilte Note des Generals Delobbe über die Zwischenfälle in Spa hat General A. Hammerstein am 5. Juli eine Entgegnung überreichen lassen, in der er mit Befriedigung zur Kenntnis nimmt, daß General Delobbe diese Vorfälle als tief bedauerlich bezeichnet. Dem Urteil des Generaloberkommandos, das die deutsche Schilderung der Vorfälle als durchaus übertrieben bezeichnet, vermöge er jedoch nicht zuzustimmen. Die Schilderung beruhe auf seiner eigenen Beobachtung. Der Führer des Generaloberkommandos habe übrigens nicht zugegeben, daß auch er aus der johlenden Menge heraus von kleinen Steinen getroffen und daß dabei sein Augenlas zerbrochen worden sei. Es handle sich jetzt für ihn darum, von der belgischen Regierung eine Genugtuung zu erhalten. Zum Schluß heißt es: „In Uebereinstimmung mit dem Schlußsatz der Note des Generals Delobbe vom 4. Juli möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß ich die Angelegenheit nicht als erledigt ansehe; denn ich kann nicht glauben, daß die belgische Regierung es bei dem von General Delobbe für mich persönlich ausgesprochenen Bedauern bewenden lassen will.“

### Mitteilungen für das besetzte Gebiet?

Obgleich die Bedingungen über die besetzten Gebiete durch die allgemeinen Friedensbedingungen angenommen worden sind, hat das Auswärtige Amt wegen der ungewöhnlichen Härten des Generaloberkommandos nachmals an Clemenceau gewandt, um in einzelnen Punkten Mitteilungen herbeizuführen, die unbedingt nötig sind, wenn nicht die Souveränität des Reiches Schaden leiden soll. Clemenceau hat erwidert, daß er nicht abgeneigt sei, in Erwägungen darüber einzutreten und eine Revision des Abkommens zur Diskussion zu stellen. Die Reichsregierung hat befohlen, daß die Verhandlungen vom Reichsministerium des Innern zu führen sind und mit der Vertretung des Unterstaatssekretär Ewald beauftragt. Wahrscheinlich werden die Beratungen am Donnerstag in Versailles beginnen.

### Hindenburg und Ludendorff sollen ausgeliefert werden.

Der Pariser „Temps“ meldet, daß die Auslieferung des Marschalls Hindenburg und Generals Ludendorff von den Alliierten befohlen werden ist, wegen der Zerstörungen, die beim Rückzug der deutschen Heere planmäßig und ohne strategische Notwendigkeit von dem deutschen Generalstab angeordnet worden seien. Für diese Zerstörungen allein habe Deutschland jetzt 17 Milliarden Mark Schadenersatz zu leisten. Die Anlagen gegen den Kaiser werde nicht wegen der Führung, sondern wegen der Urheberhaftigkeit am Kraus erhoben.

Dazu bemerken die „Leips. N. N.“ mit Recht: Demnach scheint die Entente des Generaloberkommandos gegen die deutschen Oberführer nur auf gewisse Punkte der Kriegsverführung abzielen zu wollen. Wie wollen denn aber die englischen Generale vor solchen Verbrechen stehen, wenn von deutscher Seite auf die durch keine strategische Notwendigkeit zu rechtfertigende planmäßige Zusammenziehung französischer und belgischer Städte hinter die deutschen Front durch feindliche Feuerkraft zum Vergleich verurteilt wird?

### Die Bitte der Auszuliefernden.

Verailles, 7. Juli. „Patrie“ und „Journal des Debats“ veröffentlichen die Bitte der Deutschen, deren Auslieferung der Alliierten wegen Vergehens gegen Kriegsgesetze und Völkerrecht verlangt werden. Es werden genannt: Kronprinz Rupprecht von Bayern, Marschall von Frankreich, Admiral von Capelle, Lieutenant Werner, der Kommandant Valentin und Forstner, von Manneffel, Major von Bülow.

### Eine Bitte der Kaiserin?

Wie aus London berichtet, wird die deutsche Kaiserin an die Königin von Holland und die Witte richten, die englische Königin zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die beabsichtigte Auslieferung des Kaisers unterbleibe. Man glaubt aber, daß die Alliierten in der Frage der Auslieferung ihren Standpunkt nicht ändern werden.

### Der Kaiserprozess und die Stimmung in England.

Daß ein in London geführter Prozess gegen den Enkel der Königin Victoria auf die Stimmung des britischen Volkes gewisse Auswirkungen haben wird, darüber äußert sich „Gardiner“ in dem radikalen „Daily News“ folgendermaßen:

### Die fleißigen Kohlenarbeiter.

Unabhängig hat in den deutschen Kohlenrevieren der Streit gemüht und die Kohlenförderung in so hohem Maße lahmgelegt, daß unter gelohnten Wirtschaftsführern zu verzeichnen drohte. Trotzdem haben sich weite Kreise mit diesem Jammer abgefunden und sogar betrübliche Ansehensreden der Bergleute nicht jüderlich schätz getadelt. Schien ihnen doch die läge Liebe der Kohlenarbeiter Entschädigung genug. Die Arbeit des Kohlenhüters gilt für eine der schwersten und verantwortlichsten; nur dann können die Knappen ihr mit Kraft und Aufmerksamkeit obliegen, wenn ihnen genügend Zeit zur Erholung und Ruhe bleibt. So wurde denn an Stelle der Schichtdienstleistung die Schichtdienstleistung eingeführt, und es fehlt sogar nicht an Stimmen, die den Schichtdienst im Vergleich verlangen. Der Appetit ist eben beim Essen gekommen. Nachdem die Bergarbeiter, denen die Resolution weiter nichts als eine Lohnrevolution gewesen ist, durch entschlossenes und schroffes Vorgehen ihren Willen wiederholt durchgesetzt haben, wünschen sie jetzt noch weitere Vergünstigungen. Und ihre Führer werden ihnen auch hier folgen. Immer wieder wird in den Versammlungen der Bergarbeiter laut beklagt, daß die industrielle Erziehung im Verein mit der empfindlichsten Tätigkeit eine übermäßige Belastung der Arbeitszeit unbedingt notwendig mache. Und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Jachen hier kurz oder lang gezwungen sein werden, darauf einzugehen.

Mit den bewoglichen Klagen und Beschwerden der Bergleute steht nun allerdings in sehr gutem Widerspruch, daß die zumal im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier mehr und mehr dazu übergehen, ihre freie Zeit durch Nebenarbeiten auszunutzen. Es ist bereits soweit gekommen, daß die anderen Arbeiter sich durch den ihnen von den Knappen gemachten unruhigen Wettbewerb als empfindlich benachteiligt fühlen. Denn selbstverständlich nehmen die Bergleute, die nach Erledigung ihrer Schicht in andere Handwerke hineintriften, den darin beschäftigten Arbeitern das Brot. Und so richten denn in der sozialdemokratischen „Wissenschaftlichen Allgemeinen Volkszeitung“ Bannarbeiter an die Bergleute der Jachen, Preußen und Silesien folgende Mahnung: „Wir Bannarbeiter werden uns an eure Eingriffe nicht rühren, doch jede Zeit für euch eine Schicht auf der Jache arbeiten und danach 7-8 Stunden im Bergwerk arbeiten. Nur euer Beruf ist leicht, daß ihr täglich zwei Schichten verfahren könnt; wir wegen der schlechten Ernährung sechs Stunden gefordert werden, habt ihr unser Gewerbe fast lahm gelegt; jetzt buhlet ihr, das Bergarbeiter den Maurem und Erdbauern die Arbeit wegnehmen, während Tausende in unserem Berufe arbeiten sind. Seid ihr Bergarbeiter noch Menschen? Rast und auf und ist Selbstakt!“

Dieser Jammerruf wird insofern die gebildeten Kampfsleute zur Umkehr veranlassen. Finken wir doch im „Völkermagazin“ eine Mitteilung aus Gewerkschaftskreisen, derzufolge im Bezirk Bochum eigenhändig ununterbrochen Strafenbauten und Ratifizierungsarbeiten zum großen Teil von den Bergarbeitern der unglücklichen Jachen vorgenommen werden. Nach Beendigung ihrer Schicht verdingen sich diese Leute zu einem Stundenlohn von 1,80 M. und schaffen noch lange Stunden fort. Es scheint also wirklich nicht, ob die Arbeit in den Revieren allzu anstrengend ist, sonst wäre ein so ungewöhnlicher Mißbrauch der Erholungszeit unmöglich. Die Bergleute gehen neuerdings sogar soweit, daß sie eine Verlegung der Bergern und Mühseligkeit verlangen, und zwar in die Zeit von morgens 5-12 Uhr und von nachmittags 4-11 Uhr, so daß jeder den heißen Tag für Nebenarbeiten frei behält. Es ist nun ganz klar, daß eine solche Teilung der Arbeitskraft unbedingt die Vernachlässigung der Tätigkeit im Bergbau zur Folge haben muß. Denn eins kann der Mensch nur, und wenn an Stelle der siebenstündigen Arbeitszeit eine vierzehnstündige tritt, so muß eben die Kohlenförderung darunter leiden. Dabei ist die Kohlenförderung zuerst das Allerwichtigste für uns. Deutschlands wirtschaftliche Weiterentwicklung, Deutschlands Versorgung mit ausländischen Lebensmitteln und Rohstoffen hängt ganz allein von ihr ab. Sind die Bergleute wirklich so arbeits- und verdienstlos, wie es der Fall zu sein scheint, dann wird es sich doch leicht ermöglichen lassen, bei entsprechendem höheren Verdienst die Förderarbeiten wieder zu verlängern.

Der Prozess, der sich Monate langziehen konnte, würde auf die öffentliche Meinung in England eine schädliche Wirkung haben. Es sei eine ungewöhnliche Unbedachtsamkeit, diesen Prozess im Völkerverständnis zum Wuchthampalakt abzuhalten. Aber auch der Prozess selbst ist zu verurteilen. Wenn schon ein Verfahren gegen den Kaiser eingeleitet werden müßte, dann sollte es durch einen deutschen Richter in einem deutschen Gerichtssaal geschehen. Sei dies unmöglich, so könne man von einer richterlichen Verantwortung in irgendeiner anerkannten gesetzlichen Bedeutung dieses Wortes überhaupt nicht sprechen.



zu überlassen, von ausgenommen drei auszuwählen. von gemeinsamer  
Antrag Baggerle (Lin.), Dr. Saas (Chem.), Dr. Heinz (Dr.),  
wird die Regelung der Verhältnisse und die Regelung des Gewerke-  
bundes der Arbeiter in den Fabriken überlassen.  
Artikel 97 wird unter Ablehnung des Antrages Baggerle und Gen.  
angenommen. Sitzungsgeld wird auf Antrag sämtlicher Parteien,  
außer den Unabhängigen Sozialisten, ein Artikel 100 a. wonach  
das Reich alle Sitzungsgebühren übernimmt.  
Dann verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag: Steuer-  
gesetz.

### Das Revirement im Auswärtigen Amt.

Die oft angelegentlichst besprochenen über das bevorstehende  
Revirement im Auswärtigen Amt und über die Beförderung ver-  
schiedener Botschaftsposten sollen am Mittwoch beginnen.

### Erzbergers Debit.

Reichsfinanzminister Erzberger wird nach „P. P. M.“  
am Dienstag in der Nationalversammlung sein großes  
Finanzprogramm vorstellen. Der endgültige Termin der  
Eröffnung der großen Reichsbanknote steht noch nicht fest,  
jedoch ist davon die Meinung des Ministers, sie noch im Juli  
vor der Nationalversammlung zu bringen.

### Wohnen der Zwangswirtschaft.

Der Ministerpräsident wird am Donnerstag in der Nationalver-  
sammlung eine programmatische Rede halten und dabei u. a. aus-  
führen, daß die Zwangswirtschaft immer zielbewußt  
abgearbeitet werden wird, die Tätigkeit der Kriegsgefell-  
schaften soll systematisch eingeschränkt werden. Die Wohn-  
verhältnisse werden sofort der Industrie zur Bearbeitung zugeführt  
und die verfügbaren Läden sollen dem Handel übergeben werden mit  
einer Einschränkung, die die Rücksichtnahme auf die minderbemittelten  
Bevölkerungsteile erfordert.

### Verteuerung des Brotes.

Der wirtschaftliche Ausschuss der Nationalversammlung wird  
sich heute mit der Verteuerung des Reichsernährungsministe-  
riums vom 13. Juni beschäftigen über eine neue Preis-  
festsetzung der Getreide für landwirtschaftliche Er-  
zeugnisse und die Getreide für die Industrie. Der Ausschuss  
hat bereits seine Zustimmung gegeben. Danach soll der Preis  
für Brotgetreide und Gerste, der bisher 300 Mk. für  
die Tonne betrug, auf 400—415 Mk. für noch den verbleibenden  
Teil des Jahres erhöht werden. Für Weizen wird wieder  
60 Mark mehr gezahlt. Kartoffeln, die nach dem 19. Sep-  
tember abgelehrt werden, sollen 125 Mark gegen bisher 120  
Mark erwidern. Der Sachverständigen Ausschuss, falls die Arbeits-  
löhne weiter ansteigen sollten, erhöht werden. Für Schmalz, Butter,  
Käse und Schokolade bedeutet der Preis eine verhältnis-  
mäßig geringe Erhöhung.

### Deutsche Masseneinwanderung nach der Schweiz.

Wie das „Völkische Tageblatt“ meldet, droht die deutsche  
Einwanderung in die Schweiz eine unheimliche Aus-  
dehnung anzunehmen. Bis jetzt haben bei der schweizerischen  
Grenzbehörde in Basel 10 000 Personen um Einreis-  
erlaubnis nachgefragt.

### Riga von deutschen Truppen geräumt.

Wie die deutsche Gesandtschaft aus Wilna meldet, ist Riga  
von deutschen Truppen geräumt worden. Die militärische und  
politische Lage ist im übrigen unverändert.

### Jeletzineslaw von Denikin erobert.

Jeletzineslaw in der südlichen Ukraine ist von Denikin er-  
obert worden.

## Aus Stadt und Umgebung

### Was gibt es an Lebensmitteln?

Für die Woche vom 14.—20. Juli gelangt zur Ausgabe: 1/2 Maß  
amerikanisches Weizenmehl zum Preise von 42 Pf., 3/4 Maß, Gruppen  
zum Preise von 22 Pf., 1 Maß, Amerikaner zu 30 Pf., sowie für  
je 3 Personen 1 Maß Getreide zu 8 Mk. Die Abgabe der Bezugs-  
einheiten 9—12 hat am Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. d. M.  
zu erfolgen. Der Verkauf der Ware findet von Donnerstag bis Son-  
abend nächster Woche statt.

### Tafel

Belagte ab heute, Dienstag, nach an die Kunden der Verkaufsstellen  
Amerika, Gumbertstraße 11 und Anson-Verein, Rindfleischerei, 18,  
am Verkauf.

### Quart.

Für den Rest der Kunden der Verkaufsstellen Röhler Markt, 9,  
sonst am Dienstag, den 8. Juli, nachm. 5 Uhr ab Quart zum Ver-  
kauf.

### Schuh.

Auf Bezugsgeld und Quittung Nr. 94 erhalten die Inhaber der  
Rechtsmittelscheine 1—7460 auf den Rest einen Betrag zu 75 Pf.  
Der Verkauf findet am Sonnabend, den 12. Juli statt.

### Reis.

Am Donnerstag, den 10. Juli, gelangt auf Bezugsgeld und  
Quittung Nr. 8 auf den Rest 1/2 Maß Reis zu 12 Mk. zur Ausgabe.

### Kaffee für Kinder.

Vom Donnerstag, den 17. Juli, ab kommt für jedes Kind unter  
9 Jahren 1/2 Maß Kaffee zum Preis von 2,00 Mk. in denjenigen Ver-  
kaufsstellen, in denen die Kinder zur Hilfe angemeldet sind, zum Ver-  
kauf.

### Schneewerkstoff.

Vom Mittwoch, den 9. d. M., an, gelangen täglich 5000 Stück zum  
Preis von 45 Pf. für das Pfund in Mengen von 10 Pfund ab an  
die hiesige Einwohner gegen Lebensmitteln in der Lebensmittel-  
verteilungsstelle, Große Mittelstraße 6, zum Verkauf.

### Schuldenerverzeichnis.

Schulden sind mit Rückzahlung von 1. Januar d. J. ab zum  
Geldwert der Schuldverschreibungen (Kreditoren) (Wagdeburg),  
zu Sekretariatsstellen die Bürohilfsarbeiter Leichter, Koch, Gün-  
del und Schaefer. Als Bürohilfsarbeiter angestellt sind vom gleichen Tage  
ab die Bürohilfsarbeiter Bremer, Senfob, Ebe, Wähler (dieser bei  
der Ordination Wagdeburg), Wieg, Witt, Weder und Haend.

### Angestelltenbewegung.

Zwecks Bildung einer Arbeitnehmer-Interessengemeinschaft für  
den Arbeiterbezirk Wagdeburg hatten sich am Sonntag, den 6. Juli  
im Vereinshaus St. Nikolaus in Halle die Vertreter der Privat-  
angestellten der Staats-, Kommunal- und Stadterverwaltungen im  
Bürgerbezirk Wagdeburg eingefunden. Die Vermählung war  
sehr gut besucht, die Teilnehmer-Interessengemeinschaft Wagdeburg  
wurde durch zwei Herren vertreten.

Nach längeren Verhandlungen wurde einstimmig die Bildung  
einer „A. J. G.“ für den Arbeiterbezirk Wagdeburg beschlossen  
und es wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten.

Wahl wurden einstimmig als Vorsitzender Adolph-Dahl,  
Halle, Vorsitzender Friedrich-Bierfeld, Schriftführer Kammermann  
Dahlisch und als Beisitzer Franz-Bierfeld, Schilde-Halle, Reinhold-  
Dahl, Witten-Gelien, Kauf-Verlag. Die Geschäftsstelle der A. J. G.  
ist in Delitzsch, Theaterstraße 19.

### Schiffpreise für Landeisener.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat auf Grund der  
§§ 12 und 15 Abs. 3 der Verordnung über die Errichtung von  
Preisprüfungsstellen gemäß Anordnung des preussischen Staatsminis-  
ters für Volksernährung vom 24. Mai 1919 mit Wirkung vom  
1. Juli für die Provinz Sachsen bestimmt, daß als Richtpreis für den  
Verkauf von Landeisener durch den Erzeuger bis auf weiteres  
60 Pf. für 1 t festgelegt wird. Der obere Richtpreis übersteigt,  
kocht sich der Gefahr einer Vertiefung nach der Verordnung gegen  
Preissteigerung vom 8. Mai 1918 (J. G. M. E. 395) aus. Ausgabe  
der Preisprüfungsstellen wird es sein, darüber zu wachen, daß die  
Richtpreise auch tatsächlich eingehalten werden.

### Die Gerichtsausschüsse.

Die Ausschüsse sind am 15. Juli und endigen am 15. September. Es haben  
bezüglich der Geschäftsabwicklung gegen früher keinerlei Veränderungen  
erfunden.

### Theater-Theater.

Am Sonnabend und Montag finden im Theaterviertel zwei  
Opernaufführungen statt. Gegeben wird die melodische Meistersin-  
ger Oper „Das Glöckchen des Eremiten“. Es ist gelungen, Herrn  
Kammerjäger Alfred Korte, Leipzig, für beide Abende zu gewinnen  
und es ist wohl zweifellos ein seltenes künstlerisches Ereignis für Mez-  
seburg, den großen Künstler, der bisher hier nur aus dem Konzeptsaal  
bekannt ist, in einer vollständigen Operpartie hören zu können. Die  
Oper geht mit voller Trübsalbehandlung in Szene, auch ist für Dekor-  
ationen hinhinreichende Sorge getroffen. Der Vorverkauf für beide Abende  
beginnt am Donnerstag früh bei Herrn Kaufmann Fröhner.

## Aus Provinz und Reich

### Die Farben-Ankalt.

Desau, 8. Juli. Der Verfassungsausschuss der anhaltischen  
Landesversammlung hat sich dahin geäußert, die bisherige rot-  
gelb-weiße Fahne des Herzogtums Anhalt auch zur Fahne des an-  
haltischen Freistaates zu machen.

### Schleibensordnung in Sachsen.

Chemnitz, 8. Juli. Am 2. Juli fanden vor dem Chemnitz  
Landgericht nicht weniger als 120 Ehehindernisprozesse zur Verhand-  
lung.

### Erntelieferer Wörder.

Schulz, 8. Juli. In der Person des Arbeiters Lieke aus  
Vellisch ist derjenige festgestellt, der am Freitagabend den tödlichen  
Schuß auf den Landwirtschleifer Sellmann Wollmann in der Brum-  
ber Feldmark abgegeben hat. Der Mann hatte eine Schußwunde  
am Arm, von einem Revolver, dessen Besizer er herabruft  
und meldete sich in Biederfeld beim Arzt; hierauf wurde seine  
Tätigkeit festgestellt.

### Ein Mordverbot.

Düsseldorf, 8. Juli. Die Düsseldorf Reichsanstalt ist das  
Opfer eines Mordvertrages geworden, in dem ein Schad  
von 300 000 Mk. ausgehandelt wurde, der sich nachträglich als gefälscht  
herausstellte. In den Schwindel dürfen auch Bankanstellungen  
verwickelt sein, weil alle Beträge und Unterlagen verschwunden sind.

### Bermittelte Hebräer.

Saarbrücken, 8. Juli. Die Gebrüder Widard und Arthur Lehn  
und der Kaufmann Rudolf Herz hatten in Ertröpfung für etwa  
1 1/2 Millionen Mark Zinsen erhalten, welche sie im Erdbeben-  
handel weiterverkauften und zwar mit einem Rückgang von  
durchschnittlich 40 Prozent. Die drei Angeklagten wurden von der  
Strafkammer Saarbrücken zu je 200 000 Mark Geldstrafe verurteilt  
und es wurde auf Einziehung des übermäßigen Gewinnes erkannt.

## Turnen, Spiel und Sport

### Leichtathletik. — Ballspielverein „Hohenzollern“

Merseburg erlangt große Erfolge in Erfurt. Ball-  
spielverein „Hohenzollern“ weilt am vergangenen Sonntag  
einen Beschäftigten in Erfurt zur Bekämpfung an den nationalen  
Wettkämpfern des Sportplatzes Erfurt. Es waren ca. 200 Teilnehmer  
zuzugewandert, alles gute deutsche Geisler, tragend konnte Hohenzollern sehr  
gute Erfolge für sich buchen. Hans Meißner, Mitteldeutscher  
Weißer im 1500-Meter-Lauf wurde erster Sieger im 1000-Meter-  
Lauf in der großartigen Zeit von 2:46 Minuten. Deutsche  
Reitstellung 11:22 Min., aufgestellt 1913. Durch einen Handball  
Eintritt brachte er dem braunschweigischen Team den Sieg. In  
dieser Saison diesen Sieg an sich tragend Bekämpfung dieses Mannes.  
Jugendmitglied Wolf von Hohenzollern lief den 600-Meter-Jugend-  
lauf mit der gezeigten Leistung war gut, jedoch war eine Platzierung  
nicht möglich für die Zukunft wird sich das Rennen des jungen  
Hohenzollern zu verewigen lassen. Der hiesige Kampf des Tages war  
der 3mal 1000-Meter-Einzelkampf. Der Hohenzollern mit 7:11  
Nitter, Walter Leber und Hans Meißner als erste  
Sieger für sich buchen konnte, vor Charlottenburger Turngemeinde  
und Sportklub Erfurt. Im ganzen bestellten sich 7 Mannschaften  
an diesem Lauf. Die große Wagnis und Technik der Hohenzollern-  
Mannschaft gab in diesem Kampf den Ausschlag. Ein weiterer Erfolg  
als Siegerpreis war die wohlverdiente Platzierung für den gezeigten  
vorzüglichen Sport. Hohenzollern hat Vorbezug haben in Erfurt  
ausgezeichnet vertreten, die führende Stellung des Ballspielvereins  
Hohenzollern in Merseburg Leichtathletik führt durch diese Erfolge  
eine weitere Kräftigung. Den dankbaren Mannschaften aber die besten  
Glückwünsche.

### Fußball. — (Nebungsspiele). Wir verweisen nochmals auf das

heute abend 7/7 Uhr auf dem Stadionplatz vom Ballspiel-  
verein Hohenzollern stattfindende Übungsspiel der  
ersten und zweiten Mannschaften. Weitere Übungsspiele der anderen  
Mannschaften werden am kommenden Sonnabend ausgetragen.  
Nächste Woche werden die Mannschaften der Vereine  
Mannschaften stattfinden, die für das Sportfest am 7. September  
vom Verein zur Förderung der Jugendpflege aufgestellt werden.  
B. M. Hohenzollern beteiligt sich voraussichtlich mit zwei Mannschaften  
an dieser Veranstaltung.

## Wettervorhersage

Mittwoch, den 9. Juli. Teilweise wolfig, warm, vielerorts Ge-  
witter.

## Letzte Depeschen

### Erzbergers Sterblichkeit in Weimar.

Berlin, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Aus Weimar erfah-  
ren wir, daß in der Nationalversammlung von den Hg. Auer  
und Genossen eine Interpellation über die Eröffnung der Kriegs-  
gewinns eingebracht wurde. Heute hält Erzberger seine große

Rede über die Steuererhöhungen. Es liegen folgende Entwürfe  
vor: 1. Gelegenheit für die außerordentliche Kriegszugabe  
1919; 2. Gelegenheit einer Kriegszugabe vom Vermögens-  
gewinn; 3. einer Grundsteuererhöhung; 4. einer Vermögens-  
steuer; 5. einer Erbschaftsteuer; 6. Abänderung eines Zins-  
steuergesetzes; 7. eines Tabaksteuergesetzes; 8. Gelegenheit über  
eine Zinssteuererhöhung; 9. über eine Spielkartensteuer.

### Die Verhandlung über die Entschädigungsfrage.

S. a. g. 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Das holländische  
„Nieuw-Stra“ meldet aus Paris: Die deutsche Delegation kann  
nicht vor dem 10. Juli für die militärischen Beratungen mit der  
Entscheidung über die Entschädigungsfrage in Versailles eintrifft.  
(Die deutsche Finanzkommission wird von Herrn v. Strauß  
geführt sein.)

### Liefert Holland dem Kaiser aus?

Rotterdam, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Das Gerücht  
vor dem der Kaiser erscheinen soll, wurde abfolgt sein, jede  
Strafverurteilung, sogar die Todesstrafe. Als Kaiser wird  
den für England Lord Reading, für Frankreich, Verica und Japan  
die Vorsitzenden der Nationalkongressen berufen werden. Das  
Ergebnis um Auslieferung des Kaisers, so sagt „Daily Chroni-  
cle“, sei, obgleich davon noch nichts bekannt sei, bereits von  
allen alliierten Mächten an die holländische Regierung  
geschickt worden. Wie verlautet, sei die Antwort der holländischen  
Regierung dahin zu erwarten, daß sie nur als lauzonische Regierung  
gegen den Bruch des Völkerrechts protestieren, aber sich nicht  
erklären werde, dem Verlangen der Mächte Widerstand zu leisten.  
Die Auslieferung des Kaisers werde also zweifellos statt-  
finden, sagt „Daily Chronicle“. Der Kaiser und der Kronprinz wer-  
den, seitdem das feststeht, sehr launig bemutet.

### Von Jagow zum Reichskommissar ernannt.

Karlruhe, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Wie wir erfahren,  
sind die früheren Regierungspräsidenten von Jagow und  
S. n. d. b. berg zum Reichskommissar mit außerordentlichen Voll-  
machten ernannt worden, um die Übergabe der Ostpreußen  
in die Wege zu stellen.

### Amerikanische Truppen für Obereschleifen bereit.

Breslau, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Amerikanische  
Kommission teilte der freien Vereinigung zum Schutz  
Obereschleifen telegraphisch mit, daß amerikanische Truppen für  
die Befestigung im Abstimmungsbereich Obereschleifen bereitgestellt  
sind.

### Was die Franzosen alles verbieten.

Schwabhausen, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Die französi-  
sche Militärbehörde erläßt eine Befehlsanordnung in den pfälzischen  
Landesteilen, wonach sie jeden Empfang und jede weitere Ausbe-  
haltung entlich der Mächte der deutschen Kriegsgefangenen nach der  
Wies untersagt. Die Mächte der Gefangenen muß, je heißt es wörtlich,  
den disziplinarischen Charakter bewahren, wie er von einer besetzten  
Mannschaft in einem vom Sieger besetzten Lande zu beachten ist.

### Lebesgaben

Für die rückkehrenden Kriegsgefangenen.  
Karlruhe, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Wie wir unterrichtet  
sind, hat die deutsche Regierung schon die in großen Mengen an  
Deutschland lagernden Lebesgaben angekauft. Diese englischen Le-  
besgaben sollen auf die Lebesgabenplätze, welcher jeder zurückkehrende  
Kriegsgefangene in den Durchgangspunkten erhält, noch hinzuerteilt  
werden.

### Wüste Ausfahrungen in Hannover.

### Der Belagerungszustand verhängt.

Hannover, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Die gestern abend  
auf dem Bahnhof eingetroffenen Truppen wurden von dem Ge-  
sindel tätlich angegriffen, welches verlorde, ihnen die Waffen  
abzunehmen, worauf die Truppen von der Waise zur Selbst-  
verteidigung Gebrauch machen mußten. Leider sind dabei einige  
Tote und Verwundete zu beklagen. Wie der „Sonn. Courier“  
heute weiter meldet, zog nach den Geschehnissen auf dem Ernst  
Anhalt-Platz eine Anzahl von Sportkisten nach dem Schloß  
und holte dort die Gefangenen heraus. Hierauf zog die Menge  
vor einige Polizeiversteher, um dort nach Waffen zu lauden, und  
schließlich nach dem Militärgerichtsgelände, wo ihr die Waage  
die Waffen ohne Widerstand überließ. Hierauf erging sie den  
Einlass und befreite sämtliche Gefangenen; die Gerichtsakten wurden  
in der Hallertstraße verbrannt. Nunmehr begab sich der  
Wob nach dem Zellensgelände, wo ihm Reichswehrtruppen  
und Schutzleute entgegentraten. Es entwickelte sich ein heftiger  
Kampf, das mehrere Tote und Verwundete forderte. Schließ-  
lich ergab die Menge die Flucht. Heute vormittag ist der Be-  
lagerungszustand über Hannover verhängt worden. Die  
Freiheit der Gewerkschaftsführer, mit der Arbeiterschaft zu ver-  
handeln, ist in seiner Weise unterbunden worden. Überbrun-  
nener Leinert und die Stadtoberen haben sich ausdrück-  
lich mit der Verhängung des Belagerungszustandes einverstanden  
erklärt.

### Kein verbrecherischer Anschlag in Bebra?

Berlin, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Nachricht eines  
Verbrecherischen Anschlages, wonach es sich bei dem Brande in Bebra um  
eine Brandstiftung handeln soll, ist unrichtig verfaßt. Nach  
unserer Information ist die Untersuchung darüber noch nicht ab-  
geschlossen, ob wirklich ein verbrecherischer Anschlag vorliegt, abes  
ob es sich nur um einen Zufall handelt.

### Politische Vergarbeitsverhältnisse.

Karlruhe, 8. Juli. Aus politischen Gründen streiten die  
Wohnbevölkerung, ein Teil der Waldarbeiter und der Gruben im  
Rheinland, ferner die Domestikatoren. Am w. e. s. h. h.  
mischen Arbeiterverein, Frau, Frau, Frau und Oberleutnant  
ist seit gestern ein allgemeiner Vergarbeitsverhältnis ausgeschrieben,  
dem sich auch die deutschen Vergarbeitsverhältnisse anschließen.

### Aushebung von Spielhöhlen in Swinemünde.

Berlin, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Eine ministerielle  
Verfügung hat auch in das Babelode von Swinemünde einge-  
griffen. Angehörig 12 Berliner Spielhöhlen hatten in dem Hiesigen  
hoch aufstrebende Fortschritte erlitten. Heute früh sind sie samt  
und sonders von der Swinemünder Polizei geschlossen worden.  
Das gesamte Inventar, Spielkarten, Spielzeuge, die ganze Ein-  
richtung nebst Karten ist vollständig beschlagnahmt worden, weil  
die Rinde keine Vereine im Sinne des Vereinsgesetzes darstellten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Sonntag, den 6. Juli 1919, entschlief nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

**Minna Hertfurth,**  
geb. Döring.

Merseburg, den 8. Juli 1919.

Im Namen aller Hinterbliebenen.  
William Hertfurth.

Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr von der Städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Die Unterzeichneten halten vom 7. d. M. an ihre Kassen und Treppens für den öffentlichen Verkehr wie folgt geöffnet:

Dormittags von 1/8-1 Uhr,  
Nachmittags " 3-5  
Sonnabends " 1/8-1 "

**Merseburger Vereinsbank,**  
e. G. m. b. H., Merseburg.

**Mitteldeutsche Privat-Bank,**  
Akt. - Ges., Zweigniederlassung Merseburg.  
Friedrich Schultze, Merseburg.

**CINOPHON-THEATER**

Ferruf 215 Grosse Ritterstr. 1 Ferruf 215

Ab Dienstag bis Donnerstag:

**Der Hilferuf!**

Spannendes Abenteuer des berühmten Detektivs **Stuart Webb** in 4 Akten. In der Hauptrolle: **Ernst Reicher.**

**Die schwarze Lo.**

Ergreifendes Drama in 4 Akten aus dem Leben eines Straßenkindes. In der Hauptrolle: **Maria Orska.**

**Direktor Zwick-Zwack**

Lustspiel in 2 Akten mit **Albert Paulig.**

Altennommierte Möbel-Fabrik

**C. Hauptmann**

Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

Schlafzimmer  
Küchen  
in jeder Prägung

Neuere Eisenbahn-Fahrpläne zum Anhängen sind zum Preise von 50 Pf. zu haben in der Exped. dieses Blattes.

**Hausgrundstücks-Verkauf.**

Das Hausgrundstück, Gallestraße 71 mit Boden, großem Hof u. m. ist sofort bei 10 bis 20000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **Albert Franke,** Gallestraße 27.

**„Livoli“ Theater, Merseburg.**

Direktion: A. Dechant.

Sonnabend, d. 12. Juli u. Montag, d. 14. Juli, abends 7/8 Uhr

**Opern-Abende**

Gastspiel von Kammerjäger **Wlfrid Kase** von den städtischen Theatern in Weipzig.

**Das Glöckchen des Kremlen.**

Oper in 3 Akten von Maifart.

Belamy - Alfred Kase, Rose Schmeit - Eva Wendel-Dechant, Zerkow - Carl Krosch, „Georgette“ - Emmy Moser.

Musikalische Leitung: Kapellmeister **Simon Joh.**

Orchester: Philharmonisches Orchester, Merseburg, unter Dr. Gesterheims Leitung!

Preise der Plätze mit Steuer: Sperrig 3.60 M., I. Pl. 2.40 M., II. Pl. 1.10 M. - Vorverkauf für beide Tage ab Donnerstag früh bei Herrn Kaufmann Franke u. r.

**Leichte Sommer-Hosen u. Jacken,**  
blane Männer-Schuhanzüge für Industrie- und !! Feldarbeiter, leichte Knaben-Waschblusen !!

aus soliden Waschkloffen - in großer Auswahl - vorrätig bei:

**Otto Dobkowitz,**  
Merseburg.

**Getreide-Verkauf.**

Sonnabend, d. 12. Juli d. J. nachmittags 3 Uhr

findet der Verkauf von ca. 5 Morgen Roggen, 3 Morgen Weizen und 2 Morgen Gerste im Auktions-Büro, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle statt. Sammelplatz Gohlhaus Büdchen im Auftrag des Verkäufers: **Albert Franke,** Auktionator.

Nach diesem Verkauf findet nachm. 5 Uhr im Gohlhaus an Weizen, die Verpachtung von ca. 54 Morgen Acker in Hölzer, Baumdorfer u. Wilsdorfer Flur, auf 8 hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin.

Albert Franke, Auktionator.

**„Funkenburg“** Donnerstag, den 10. Juni 1919, abends 8 Uhr:

**Großes Garten-Konzert**

des Siefert-Orchesters, Halle a. S.

Leitung: Musikdirektor **R. Siefert.**  
Eintritt 1 Mark (einschließlich Steuer).

Wichtig für Landwirte und Fuhrwerksbesitzer!

**Verkauf von Seeresfahrzeugen**

(schwere und leichte Seebwagen) findet Freitag, den 11. Juli 1919 im **Fraindepot in Merseburg** (Seefanzenlager - erste Kattelle der Fernbahn Merseburg-Mühleln) von vormittags 9 Uhr ab statt.

**Reichsverwaltungsamt.**  
Zweigtelle Halle a. S.

Ein kleiner Vollen prima

**Auslands-Schläuche**

zu billigen Tagespreisen eingetroffen bei

**Max Schneider**

Telef. 479 Gmalle Straße 14

**Aktiververpachtung**

Sonntag, d. 13. Juli d. J. nachm. 3 Uhr

findet im Gohlhaus zu Anspandorf die Verpachtung von ca. 160 Morgen Acker, dem Herrn Gemeindevorstand Heiß daselbst gehörig, auf 6 hintereinander folgende Jahre in den einzelnen Schichten statt. Bedingungen im Termin.

Im Auftrag des Verkäufers: **Albert Franke,** Auktionator.

**CASINO.**

Freitag, den 11. Juli, abends 7/8 Uhr:

**groß. Gartenkonzert**

ausgeführt v. d. geliebten Kapelle der Landesbürger u. persönl. Leitung von Herrn Glare. Es ladet sehr ein **Otto Seym.**

Halte ständig, 4 und 5-jährige, sowie mitteljährige

**Arbeitspferde**

aller Rassen, schweren und leichten Schlages zur gefälligen Winterung bereit.

**Pferde-Handlung R. Juckoff,**  
Bernspr. 515 Merseburg, Rennmarkt 42. Bernspr. 515.

**Gute derbe Sofen-träger,**  
vorrätig im Tragen, zu sehr vorteilhaften Preisen.

Erfagtelte: Stück 40, 50 und 60 Pfa.

**Dauerwäsche - Vertrieb**  
Halle a. S.  
Kl. Berlin 2, 1. Treppe rechts, Ecke Eisenstraße.

**Strohpreffe.**  
Süßem Klinger, sehr gut erhalten, verkauft **Wittgerut Kleinleinbenau** b. Schandau.

**Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit**

Sprengeramt, neuro. Dörflinger über unsere tauschfähig bewährten, potentomittisch gefällig. Hörtrömmeln. Bequem und unmerklich zu tragen. Gängende Anerkenntnis.

**Ganis Verlag München 583 b.**

**Gebr. Bethmann.**

Werkstätten für Wohnungskunst

Halle a. d. S.  
Große Steinstraße 79-80.

**Küchen** in großer Auswahl.

**Getragener Herrenüberzieher,** aus gutem Stoff zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Stadtheater-Halle**

Mittwoch, 7/8 Uhr: „Martha.“  
Donnerstag 7/8 Uhr: S. Simonie-Konzert. (Hörtrömmeln.)

**Spargelverein Hohenzollern, Merseburg.** (gegründet 1899)

Mittwoch, den 9. Juli 1919, abends 8/9 Uhr:

„Monatsversammlung“ im Vereinslokal (Casino.)

Sube zum 1. August ein fauberes

**Stubenmädchen** Frau Berenverksdirektor **L. Bismann** Gallestraße 89.

Sube zu sofort oder später Stelle als

**Brennessel**

Blätter, Stengel, Blüten, Samen wolle man absteuern an

**Kaiser Mühlen-Werke, Leipzig-Li.,**  
Kaiserstraße 60/61.

Abteilung: **Neffel-Anbau.**  
Aufsicht wird gern erteilt.

**Kammerjäger Braun**

aus gutem Stoff zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Wohnung**

2-3 Zimmer und Küche zum 1. Oktober in gutem Hause gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Wer verm. Brautpaar in Merseburg od. Nähe? Eintr. tauch. Wg. in Erfurt dafür ein. St. u. E. L. 268 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Brautpaar**

sucht 2-4 Zimmerwohnung möglichst bald. Angebote unter L. F. 250 an die Expedition dieses Blattes.

Zuverlässiges, sauberes **Dienstmädchen** zum 1. August gesucht **Frau Ch. Sandmann, Weigenfels, Kl. Ralanderstr. 5, 1**

**Bauhloßerei**

mit Grundstück zu kaufen gel. St. u. E. L. 221 Zwalbenbank Leipzig.

**Feldgranes Beinkleid** zu kaufen gesucht. Angebote unter **Feldgrau** an die Exped. dieses Blattes.

**Photogr. Apparat** zu verkaufen. 9 x 12 cm, tragbarer Klapp-Kamera Doppel-Ablenker. Angebote unter **H. 250 a. d. Exp. d. Bl.**

**Oberschweizer**

Bleibend in gleich gute Gesundheit und tierärztliche Besuchen haben zur Befreiung; da ich Oberfleischerkunde besuch habe.

**Oberschweizer Max Herrmann**  
Borna bei Leipzig.  
Rataninier-Heilmittel  
4. Gstaaten.

Zuverlässige und tüchtige **Einlegerin**

sofort gesucht  
Merseburger Tageblatt (Streitblatt)

**Woll-Flanelle** **Baumwoll-Flanelle**

für Sportblusen und Hemden

in schöner Auswahl und bewährten Qualitäten.

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

Verantwortliche Redaktion: Polit., Dicht. und pros. Teil: **Dann & Vog.** Sport: **M. Dohseimer.** Anzeigen: **P. Dalg.** Druck und Verlag: **Merseburger Druck- und Verlagsanstalt P. Dalg.** sämtlich in Merseburg.

**Einlegerin**

sofort gesucht  
Merseburger Tageblatt (Streitblatt)



# Beilage zu Nr. 148 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Mittwoch, den 9. Juli 1919.

## Die Friedensresolution.

In dem binnigen Fargen im Verlag Willehn und Co. erschienen den dritten Band seines Wertes über den Weltkrieg führt Staatsminister a. D. Dr. Helfferich die Zustimmung des Jahres 1917, die zum Militärbehörden und zur Annahme der neuerdings wieder viel besprochenen Friedensresolution geführt haben. Wir geben nachstehend den Inhalt dieses Heftes wieder, beginnend mit dem am 11. und 12. Juli gehaltenen Verhandlungen Helfferichs mit den Fraktionsführern des Reichstages.

I.

Mit den Vertretern der Nationalliberalen kam ich erst am Donnerstag vormittag sprechen. Als deren Vertreter bestanden mich die Herren Dr. Schiffer, Dr. Stresemann und Völk (Hilfen). Dr. Stresemann erklärte, ein großer Teil seiner Partei betrachte die Besetzung als einen Akt der Notwehr. Dr. Schiffer machte mir den Eindruck, daß nicht alle in der Partei so dächten. Auf meinen Hinweis auf die außerparlamentarischen Umstände, die im gegenwärtigen Moment gegen einen Abbruch des Krieges sprächen, machte Herr Dr. Stresemann etwa folgende Bemerkung: Für die Haltung der nationalliberalen Fraktion gegenüber Herrn von Bethmann müßte doch auch die Stellungnahme der Oberen Gesetzgebung von großer Bedeutung sein. Es könne auf seine Fraktion nicht ohne Einfluß bleiben, wenn er heute genötigt sei, ihr mitzuteilen, daß der General Ludendorff entschlossen sei, seinen Willen zu beugen, wenn Bethmann Kanzler bleibe.

Das wir mit zwei. Ich schlug auf den Tisch, daß Wappen und Pfeil die Hoffnungen, erklärte Herr Dr. Stresemann, ich habe solche Ausdrücke nicht für einen General, sondern für einen Mann, der eine solche Mitteilung machen, die der einzige, dem die Entscheidung zulete, sich Oberster Richter, gesprochen habe. Im übrigen würde ich sofort den Kanzler veranlassen, dem General Ludendorff von dieser Abstufung Mitteilung zu machen.

Als ich mich nach dieser Rede zum Kanzler begab, erfuhr ich, daß Herr von Bethmann bereits ein Brief aus dem Großen Hauptquartier habe einem seiner Fraktionskollegen gelangt, er möge in der Fraktion verbreiten, Hindenburg und Ludendorff können nicht länger mit Herrn von Bethmann zusammenarbeiten; den gleichen Auftrag hätten Erberger und Dr. Stresemann für ihre Fraktionen erhalten.

Auf die telegraphische Mitteilung dieser Behauptungen ließ General Ludendorff am Abend desselben Tages an den Kanzler zurücktelegraphieren: „Ich habe keinen Offizier beauftragt, einem Abgeordneten zu übermitteln, daß ich mit dem Herrn Reichsanstifter von Bethmann Haltweg nicht weiter arbeiten könne.“

Das Jochem bezog sich nur auf die Verhaftung eines Offiziers mit dessen Willkür, nicht auf die Sache selbst. Denn zu der Stunde, als dieses Telegramm an die Reichsregierung abgefaßt wurde, hatte General Ludendorff sich mit Hindenburg und General Ludendorff dem Kaiser für den Fall des Verbleibens des Herrn von Bethmann um ihre Entlassung gebeten.

Ohne Kenntnis von diesem Vorgang zu haben, verhandelte ich am Nachmittag des Donnerstags im Reichstag über die „Friedensresolution.“

Dort erhielt ich ein Schreiben des Herrn Dr. Stresemann, der mir unter Bezugnahme auf die Unterhaltung vom Donnerstag mitteilte, daß die nationalliberalen Fraktion beschlossen habe, durch ihren Fraktionsführer, den Prinzen Schinag-Carolath, dem Chef des Zivilbüros des Kaisers mitteilen zu lassen, daß nach ihrer Ansicht eine Lösung der Krise ohne den Abtritt des Reichskanzlers nicht denkbar sei.

Dann wurde mir durch den Abgeordneten Hebenack mitgeteilt, das Zentrum habe keine Stellung von gestern unter der Einwirkung gewisser Mitteilungen aus dem Großen Hauptquartier geändert und sich gegen eine kleine Minderheit dahin ausgesprochen, der Kanzler sei ein Friedenshindernis und müsse gehen. Der Fraktionsvorsitzende Dr. Schinag hatte während der Sitzung einen fälschlichen Nachschuß erklärt und mußte in ein Krankenbett transportiert werden.

Die inzwischen in der interfraktionellen Fraktion festgestellte Friedensresolution schickte ich an den Kanzler, der im Schloß Bellevue beim Kaiser zum Vortrag war, mit der dringenden Bitte, sich nicht auf diese Resolution festlegen. Ich habe die Resolution in dieser Fassung für eine schwere Fehlleistung gehalten und die Hoffnung, daß eine Einigung mit dem Reichstag auf einer anderen Grundlage zu finden.

Der Abgeordnete von Bayer, der von den Mehrheitsparteien beauftragt war, die Resolution dem Kanzler zu überreichen, erklärte mir, es sei an der Resolution kein Wort mehr zu ändern. Auch habe er den Auftrag, vom Kanzler zu verlangen, daß er in seiner im Reichstag abzugebenden Erklärung die Resolution nicht annehme, ohne irgendeinen erklärenden oder umändernden Zusatz, auch ohne die Berufung auf seine persönliche Willkür. Ich antwortete Herrn von Bayer: „Wenn ich Kanzler wäre, würde ich unter keinen Umständen unter ein solches künftiges Joch gehen; da ich aber nur Stellvertreter des Kanzlers bin, werde ich meinen ganzen Einfluß bei dem Kanzler aufbieten, um ihn zu veranlassen, ein solches Annehmen fortgesetzt zurückzuführen.“

Der Kanzler hatte sich Herrn von Bayer für neun Uhr abends zur Verfügung gestellt. Es war halb neun Uhr, als meine Unterhaltung mit Herrn von Bayer zu Ende war. Ich fuhr zum Kanzler. Dieser war gerade vom Kaiser zurückgekommen. Er teilte mir mit: Der Kaiser habe den Vorschlag der „Friedensresolution“ an den Feldmarschall telephoniert. Dieser habe genehmigt, die Oberen Gesetzgebung müsse von dieser Resolution eine Entscheidung der Schlichtung des Reiches befürworten, für die für die Verantwortung nicht übernehmen könne. Der Kaiser habe ihn, den Kanzler, beauftragt, Herrn von Bayer zu erklären, in der vorliegenden Angelegenheit sei die Resolution aus den von der Oberen Gesetzgebung angelegten Gründen unannehmbar. Im übrigen habe der Kaiser Hindenburg und Ludendorff zu weiteren Besprechungen nach Berlin befohlen; sie würden am nächsten Vormittag eintreffen.

Der Kanzler sagte hinzu, er habe dem Kaiser die Unhaltbarkeit seiner Stellung zu den Parteien und zur Oberen Gesetzgebung auseinandergesetzt und erneut um seine Entlassung gebeten. Der Chef des Militärkabinetts General von Anker habe beauftragt, daß Hindenburg und Ludendorff telegraphisch ihre Entlassung erbeten hätten. Der Kaiser habe ihm zwar seines ungeminderten Vertrauens versichert und erklärt, gegenüber den beiden Generalen werde die Sache am nächsten Tage in Ordnung bringen. Er sei aber unbedingt entschlossen, auf seinem Militärposten zu bestehen.

Ich konnte Herrn von Bethmann in diesem Einfluß nur bestätigen. Man möchte über das Verhalten der Herren von der Oberen Gesetzgebung und über die tatsächliche Berechtigung ihrer Stellungnahme gegen Herrn von Bethmann denken, wie man wollte — eine weitere Zusammenkunft war jetzt in der Tat unmöglich, und einen Abtritt von Hindenburg und Ludendorff hätte weder die Arme noch das Volk vertragen.

Schluss folgt.

## Politische Rundschau

Deutschlands Landtag.

Die interfraktionelle Kommission für die Durchführung des Friedensvertrages wählte in ihrer gestrigen konstituierenden Versammlung Andre Daxner zu ihrem Vorsitzenden. Daxner erklärte, daß er gelegentlich einer Jugendversammlung sagte, daß Frankreich durch diesen Krieg erziehen würde, was man in den französischen Schulen bisher gelehrt hat: Daß Deutschland zu den Führern der glücklichen Nation liegen müßte. Man sieht daraus, daß Andre Daxner wie kein anderer geeignet ist, die Rolle des Vizepräsidenten Deutschlands zu spielen.

### Der Schiedsspruch im Bankergewerbe.

In den Tarifverhandlungen im Bankergewerbe wurde am Sonntagabend der Schiedsspruch verlesen. Der wichtigste Punkt bezieht sich auf die Einkommensregelung, wobei gleichzeitig zu bemerken ist, daß hier die Grundzüge, wie sie von den Bankvereinen vorgeschlagen worden sind, mit kleinen Veränderungen festgesetzt worden sind. Die Arbeitsverhältnisse sind nach der Reihe der Dienstjahre für alle Angehörigen festgesetzt worden. Der Schiedsspruch wurde von den Bankangehörigen ziemlich ruhig angenommen. Der Vorsitzende empfiehlt den Parteien die Annahme des Schiedsspruches mit dem Bemerkten, daß der Schlichtungsausschuß sich bemüht habe, die mittlere Linie zu finden.

Gesellschaft über Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit.

Wie die „Vol. Ztg.“ hören, ist der Gesellschafter über die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit fertiggestellt und geht in

dieser Tagen dem Reichskabinet zur Durchberatung zu. Die Besetzung der vollen Anstellung unter die Zivilgerichtsbarkeit. Aus Zweckmäßigkeitsgründen dürfte vorgeschlagen werden, daß in den Gerichten, die über Militärstrafen urteilen, noch Militärrichter mitwirken, die Erfahrung in militärischen Dingen besitzen. Ebenso sollen die Vertreter des Staatsanwaltschaft, die mitwirken, mit militärischen Verhältnissen vertraut sein. Staatsanwaltschaft sowohl die Gerichte sind im übrigen vollkommen losgelöst von der militärischen Kommandostruktur und unterstehen lediglich der Ziviljustizverwaltung.

### Solländische Ausfuhrbegrenzung.

Das Niederländische Korrespondenzbüro meldet, daß der holländische Minister für Ackerbau, Handel und Industrie der Niederländischen Handels-Gesellschaft gestimmt hat, Ausfuhrbegrenzungen für Tee und Kaffee zu erteilen, vorausgesetzt, daß die Waren nicht für das holländische Ausland und Ungarn bestimmt sind.

### Die Verteilung unserer Kolonien.

Eine Durchsicht des Textes der Unterhandlungsnotiz Georges ergibt, daß er erklärt hat, sich zu schließen, was ein integrierender Bestandteil der Subjektivistischen Union werden und Deutsch-Kamerun werde zu Autralien kommen.

### Das Strafverfahren gegen den Abgeordneten Gezer.

Der Gesetzgebungsausschuß der Nationalversammlung beschloß in seiner letzten Sitzung u. a. mit dem Antrag, die Angelegenheit des Abgeordneten Gezer, die Ermittlung von Umständen gegen den unehelichen Abgeordneten Gezer von Leipzig zu erteilen. Der Angelegenheit liegt der Fallstand zu Grunde, daß am 5. März beim Überbringermeister Dr. Nothe in Leipzig der uneheliche Abgeordnete Gezer und die Leipziger Stadtverordneten Schick und Krug erschienen und im Auftrag des A. und S. Postes eine Unterdrückung zur Umwandlung eines Gemüts von 400 000 Mark für Löhne und Unterhaltungen beantragten. Dem Antrag folgten auch der Sachverständigenrat seine Unterdrückung zur Umwandlung von 374 500 Mark. Durch Vertrag wurde festgestellt, daß die Mittel zur Durchführung eines politischen Streiks der Eisenbahnen bestimmt waren. Als die Arbeiter über die Unterdrückung verlangten, erklärte Gezer zunächst, es brauche die Gelder zum bevorstehenden Kampf gegen die Regierungstruppen. Der Berichterstatter des Ausschusses stellte den Antrag, die Genehmigung zur Strafverfolgung nicht zu erteilen. Dieser Antrag wurde von Vertretern der Unabhängigen, der Mehrheitsparteien und des Zentrums unterstützt. Schließlich wurde die Verhandlung aber ausgesetzt, bis die Entscheidung eines in dieser Sache schwobenden Prozesses gegen Mühlentzelle vorliegt.

## Aus Stadt und Umgebung

Die Schwierigkeiten im Fernsprechbetrieb.

Das Postamt Merseburg läßt uns: Schwierigkeiten, die zuerst im Fernsprechnetz überall befallend waren, machen sich auch im Fernsprechnetz empfindlich fühlbar. Von manchen Stellen wird die Einstellung von lang verbliebenen Arbeitssätzen bei den Vermittlungsstellen als schmerzhaft empfunden. Die Personalfrage hat jedoch bei der Erlösung keine oder wenigstens nicht die ihr beizulegende Bedeutung. Die Schwierigkeiten sind in der Hauptsache vielmehr auf Umstände zurückzuführen, die auch in anderen Betrieben vorkommen. Während des Krieges hat die Instandhaltung und Welterhaltung der technischen Einrichtung der Netze und der Fernsprecheinrichtungen zum Teil ganz und rüber müssen, weil die dazu benötigten Apparate und sonstigen Gegenstände für die Kriegswirtschaft unerschwinglich waren. Beispielsweise sind nach der Kriegsende die Fernsprechnetze, die in ihrer Art. Nr. 25 vom 20. Juni 1919 denselben Gegenstand behandeln, die Fernsprechnetze als 1913 jährlich um 50 000 Kilometer durchschnitten, gemessen wurden, während 1914, 1917 und 1918 nur 30 000, 17 000 und 15 000 Kilometer hinzugekommen sind. Zeit können aber die zum Bau neuer Leitungen

## Der Doppelgänger.

Roman von Carl Schiller.

28] (Nachdruck verboten.)

Ein altes, dunkles Mahagoniholz mit grünem Nippelwerk und zwei dazu passenden Sesseln, zwischen denen ein kleiner Tisch stand, füllten den hinteren Teil des Zimmers aus. Voran am Fenster stand der Schreibtisch Ludwigs, ein altes Möbel mit Pfeilerschmuck, und rechts von dem Schreibtisch stand an der Wand ein kleiner, aber aufsehender sehr guter Goldschmied. Dorival streifte ihn mit einem schiefen Blick. In ihm lag etwas von dem Brief...

„Es freut mich, Herr Rotmüller, daß Sie mich aufsuchen!“ begrüßte Ludwigs seinen Besucher. „Dann hat der Dorival ein auf einem der Pfeilerschmuck zu nehmen, habe eine kleine Hagarer herbei, drückte die Tür nach dem Vorzimmer in die Klinke und schloß sich in den anderen Sessel.“

„Wir wollen in aller Ruhe Ihre Angelegenheit besprechen“, sagte er mit freundlichem Lächeln. „Waschen Sie? Sie wollen also kein Kaffee trinken?“

Dorival lehnte die Hagarer ab, da ihm Hagarer zu schwer seien, aber nach Ludwigs feiner Hagarer an. Die Hagarer fanden Ludwigs Verfall.

„Ich habe in Ebersfeld eine Annoncenstelle“, erklärte Dorival. „Sie kennen vielleicht die Firma Rotmüller & Sohn?“

„Oh ja!“ antwortete Ludwigs.

„Nach dem Tode meines Vaters habe ich die Fabrik zwei Jahre allein geführt. Nun habe ich sie verkauft. Sehr günstig. Ich will mich in Berlin niederlassen. Berlin bietet doch mehr als Ebersfeld.“

„Da haben Sie recht!“ bestätigte Ludwigs.

„Ich habe ein recht ansehnliches Vermögen.“ Ludwigs blickte auf.

„Ich kann Ihnen einige ausgezeichnete Sachen an die Hand geben.“ unterbrach der Dorival, ließ dabei ein Auge zu, sah mit dem anderen seinen Besucher an und lächelte sich die Fingerhüften seiner rechten Hand. (Schluß folgt.)

„Zum Beispiel hier eine Hypothek auf ein prima Borsenergrundstück. An der Hypothek lassen sich im Sandumbruch 20 000 Mark verdienen. Es ist ein Geschäft, das man dem eigenen Bruder nicht gönnen, so sein, so glatt. Doch davon später. Hören Sie fort, Herr Rotmüller. Sie haben mein Interesse.“

„Ich möchte mir hier in Berlin nicht so — so als gar nichts herumschmeißeln“, erklärte Dorival weiter. „Ich will ganz offen zu Ihnen sein, Herr Direktor. Sie machen auf mich einen sehr günstigen Eindruck.“

„Ich danke, Herr Rotmüller“, sagte Ludwigs und lächelte geschmeichelt. „Ich kann Ihnen außerdem die Versicherung geben, daß Sie auf mich den allerbesten Eindruck machen, den ich erhalten, Herr Rotmüller. Es würde mich freuen, wenn ich Ihnen dienen kann. Sie gefallt.“ Er nahm sich aus der offenen Tasche Dorivals eine neue Zigarette. „Hören Sie fort, Herr Rotmüller. Sie haben mein Interesse.“

„Ich will helfen“, sagte Dorival und zeigte sich zu Ludwigs vor. „Eine junge Dame aus sehr guter, adliger Familie. Nun bin ich nur käuflich, bin auch nicht mehr verheiratet. Daran höst sich der Vater meiner Frau. Dumme Vorurteile. Aber was ist da zu machen? Solche Leute legen Wert auf Titel. Darum möchte ich Renomée werden.“

„Da haben Sie recht!“ erklärte Herr Ludwigs. „Sie sind bei mir gerade an die richtigen Worte gekommen. Sie haben Glück gehabt. Sie werden viele Angebote erhalten haben. Alles Schwindel, alles Schwindel. Hier in Berlin ist es überhaupt anders wie in Ebersfeld. In Ebersfeld ist alles reell, es liegt hier viel Schwindel. Sie haben Glück gehabt, das kann ich Ihnen gar nicht oft genug sagen. Gehen Sie sich mal das Bild an.“ Er zeigte Dorival eine Photographie, die in schickem Rahmen aus dem Arbeitsbüro des Direktors stand. Das Bild zeigt das Gegenbild eines Mannes in sehr feiner Generalsuniform.

„Gehen Sie sich einmal den Mann an, Herr Rotmüller. Was sagen Sie? Ein geistreicher, interessanter Kopf? Können Sie spanisch lesen?“ Er beruhte auf einige Worte, die aus dem anderen Teil der Photographie hervorgingen.

„Gehen Sie sich einmal den Mann an, Herr Rotmüller. Was sagen Sie? Ein geistreicher, interessanter Kopf? Können Sie spanisch lesen?“ Er beruhte auf einige Worte, die aus dem anderen Teil der Photographie hervorgingen.

„Gehen Sie sich einmal den Mann an, Herr Rotmüller. Was sagen Sie? Ein geistreicher, interessanter Kopf? Können Sie spanisch lesen?“ Er beruhte auf einige Worte, die aus dem anderen Teil der Photographie hervorgingen.

„Gehen Sie sich einmal den Mann an, Herr Rotmüller. Was sagen Sie? Ein geistreicher, interessanter Kopf? Können Sie spanisch lesen?“ Er beruhte auf einige Worte, die aus dem anderen Teil der Photographie hervorgingen.

„Gehen Sie sich einmal den Mann an, Herr Rotmüller. Was sagen Sie? Ein geistreicher, interessanter Kopf? Können Sie spanisch lesen?“ Er beruhte auf einige Worte, die aus dem anderen Teil der Photographie hervorgingen.

„Gehen Sie sich einmal den Mann an, Herr Rotmüller. Was sagen Sie? Ein geistreicher, interessanter Kopf? Können Sie spanisch lesen?“ Er beruhte auf einige Worte, die aus dem anderen Teil der Photographie hervorgingen.

„Gehen Sie sich einmal den Mann an, Herr Rotmüller. Was sagen Sie? Ein geistreicher, interessanter Kopf? Können Sie spanisch lesen?“ Er beruhte auf einige Worte, die aus dem anderen Teil der Photographie hervorgingen.

„Gehen Sie sich einmal den Mann an, Herr Rotmüller. Was sagen Sie? Ein geistreicher, interessanter Kopf? Können Sie spanisch lesen?“ Er beruhte auf einige Worte, die aus dem anderen Teil der Photographie hervorgingen.

„Das heißt“, erklärte Dorival weiter: „Einem ausgezeichneten Freunde Erich Schmidt, der tapere General Moore.“

Dorival, der die spanische Sprache recht geläufig beherrschte, erkannte an den vielen orthographischen Fehlern der Bismung, daß der tapere General Moore mit der Rechtschreibung auf Kriegsfuß stand und ihr gegenüber nicht streng war.

„Oh, Sie haben hohe Verbindungen?“ staunte er. Herr Ludwigs warf sich in die Brust.

„Merken Sie wohl auf, Herr Rotmüller, was ich Ihnen jetzt sage“, prächtete er. „Mein Freund, der General Moore, der Präsident der Republik Costa Rica, ist ein Mann, der die Welt in der Hand hat.“

„Costa Rica?“ fragte Dorival. „Was für ein Land ist das?“

Herr Direktor Ludwigs schüttelte den Kopf.

„Ja, so was!“ lächelte er. „In Ebersfeld ist man, wie es scheint, in der Geographie schwach. Costa Rica ist ein ganz bedeutendes Land, ein sehr reiches Land. Es liegt in Mittelamerika. Seine Hauptstadt heißt San José. Ein Land mit sehr geordneten Finanzen.“

„Ja, ja“, schien sich jetzt der Herr aus Ebersfeld zu erinnern, „ich habe natürlich schon davon gehört. Ich würde mir im ersten Augenblick nicht gleich wehnen. Mit dem Präsidenten dieses Landes stehen Sie also in Verbindung, Herr Direktor?“

Ludwigs zeigte auf die Photographie und jagte voller Stolz: „Sie sehen ja, er ist eben ein Mann mit eigenhändigen Unterdrückung. Das geht solche hohen Herren nur ihren besten Freunden. Dem Kaiser der Kaiser ein Mann mit eigenhändigen Unterdrückung? Einem anderen Präsidenten, einem Minister, dem Vizepräsidenten der Republik Costa Rica?“

„Ein Brief von mir an meinen Freund Moore, und Sie sind Renomée der Republik Costa Rica. Wenn Sie wollen, sogar Generalkonsul.“

„Da habe ich ja wirklich Glück gehabt, daß ich gerade bei Ihnen meinen ersten Schritt in der Angelegenheit gemacht habe.“ freute sich Dorival. „Ich habe sehr viele Angebote bekommen.“

(Schluß folgt.)

